

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Inseratpreis für die vierteljährliche Correspondenz-Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Zweimachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Verlagsgebühren 9 Mark.
Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 1 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.
Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 142. Mittwoch, den 22. Juni. 1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, E. Trog, Rankestraße 6, Albert Schmidt, Dompfatz 3, Ludw. Kramer, Diemig.

22. Juni. Achatius. Tageslänge 16,45, Nachtlänge 7,15. O. A. 3,39, O. U. 8,24; FA. 12,44 Abends, U. 4,40 Nachmittags. 1812 Napoleon beginnt den Feldzug gegen Rußland.

Einladung zum Abonnement

auf das seit 1799 bestehende

Halle'sche Tageblatt,

(Amtliches Blatt der Stadt Halle und des Saalkreises)
für das dritte Vierteljahr 1881 (82. Jahrgang).

Verlagsangelegenheiten durch Telegramme. Ferner: Politische Nachrichten, Berichte der Reichstags- u. Landtagsitzungen, in Kreise durch zahlreiche besondere Correspondenten, schnelligt.
Bemerktes u. i. w. u. i. w.

Redaktionen-Versammlungen erscheinen auch im neuen Vierteljahr.
Angewendet werden wir fortlaufende, unparteiische, eingehende Berichte veröffentlichen, derselben überhaupt die höchste

Verlagsgebühr 2 Mark, durch die kaiserlichen Postanstalten bezogen für das Vierteljahr auch nur 2 Mark.
Redaktion und Expedition des Halle'schen Tageblatts.

Schluss der Handelskonvention. Bezüglich der Verträge soll die Ratifikation und bezüglich des Nachtrags-Statsgesetzes, sowie der Gesetze wegen Abänderung des Zolltarifs die Allerhöchste Befehlsgewalt herbeigeführt werden, wogegen rückwärts die Stempelgesetzentwürfe die Beschlussnahme für eine der nächsten Sitzungen vorbehalten blieb. — Eine Präsidialvorlage wegen anderweiter Normierung der Kreditrisiken für die Hübenzuckersteuer wurde dem zuständigen Ausschusse zugeteilt. Demnächst wurde dem Gutachten des Ausschusses für Zoll- und Steuerwesen entsprechend, beschlossen, dem Hauptzollamte zu Heilbronn, sowie den Zollstellen in Schirmen und Wesseling die Befugnis zur Abfertigung von Leinen- und Baumwollengarn und Leinwandwaren zu erteilen als den höchsten Zollfahnen beizulegen; eine auf die gleiche Ermächtigung des Hauptzollamts Gehlberg gerichtete Eingabe aber dem königlich preussischen Herrn Finanzminister zu übermitteln. — Einer ferneren Eingabe, betreffend die Zollbehandlung von Spielzeug aus Thüringen, über welche derselbe Ausschuss berichtet, soll eine Folge nicht gegeben werden.

Reichstag, 20. Juni. Nach einer Meldung der „Kaiser Zeitung“ ist der Kommandant Sr. Maj. Schiff „Bryna“, Kapitän zur See Kupfer, am Sonntag in Hunglung gestorben und wird heute beerdigt. — Sr. Maj. Schiff „Nobe“, 10. Geschw., Kommandant Korv.-Kapit. Saitz, ist am 16. Juni c. in Dartmouth eingetroffen.

Magdeburg, 20. Juni. In dem Prozesse betreffend die Magdeburger-Halberrichter Stammattinen Litt. B. hat das Gericht heute auf Abweisung der Klageanträge und auf

Feststellung der Liquidationsquote der Aktien Litt. B. nach dem Verhältnis von 2 zu 3 erkannt.

Kreuzburg, 20. Juni. Bei der heutigen Nachwahl zum preussischen Abgeordnetenparlament (Unterfranken) Reg.-Bez. Pommern (Kreuzburg) wurde Graf Clairon d'Hausenville (konservativ) mit 197 von 255 Stimmen wiedergewählt. Der freikonserervative Gegenkandidat Gutsbeffer Seidel zu Sarnau erhielt 58 Stimmen.

Magdeburg, 20. Juni. Die „Magdeburger Postzeitung“ veröffentlicht eine Antwort des Reichstagslers auf ein ihm von der großhessischen Bauernvereinsammlung (Unterfranken) zugesandtes, seiner Wirtschaftspolitik zustimmendes Telegramm. In der Antwort, die in Peter Demwald in Großschmieda gerichtet ist, heißt es: Für die telegraphische Zustimmung namens des unterfränkischen Bauerncomités sage ich meinen verbindlichsten Dank. Die Durchführung unserer gemeinsamen wirtschaftlichen Programms hängt wesentlich von der Unterstützung ab, welche die landwirthschaftliche Bevölkerung desselben gewährt. Die letztere bildet an sich die Mehrheit der Bevölkerung Deutschlands. Sie ist stark genug, um auf dem Wege des Gesetzes ihre und des ganzen Volkes Interessen sicherzustellen, wenn sie bei den Wahlen in sich und mit den Vertretern der anderen produktiven Gewerbe und Industrien in dem Bestreben zusammenhält, nur solche Vertreter zu wählen, welche entschlossen sind, die deutsche Arbeit und die deutsche Produktion zu schützen, zu fördern und durch Verminderung der direkten Staats- und Gemeindefiscalien zu erleichtern.

Darmstadt, 20. Juni. Der Großherzog begiebt sich

Aber dich jetzt besuchen möchte, der muß zur vorbereiten Thüre hereinkommen, wie sich's ziemt.

„Dante für die gute Lesere, — es ist ihr aber freilich nicht einer durch den Garten gegangen, daß du's nur weißt.“

„Wilm nicht. Ich glaub's schon, Liese, das müßt' ihm auch schlecht bekommen. Aber vielleicht hat mehr als einmal jemand hinter den dichten Hecken auf der Laue gelegen, und vielleicht giebt es in den Krautbeeten mehr als eine Stelle, wo sich Gels sicher und unbemerkt verbergen läßt.“

Die junge Frau schweig, eifelt am ganzen Körper. Wilm hatte sie in jeder Stunde beobachtet, Wilm wußte alles, — er nahm ihr die grüne dichte Wand, hinter welcher bisher das ungeliche Geheimnis so gut verborgen gewesen war, er folgte ihr gleichsam Schritt um Schritt und beobachtete das arme Leben seines letzten Freundschafts, seines letzten Halters. Sie hatte ihn früher noch bemitleidet, er war ihr immer nur gleichgültig gewesen, — jetzt haßte sie ihn wie ihren Todfeind.

Wilm ging still und äußerlich theilnahmlos seinen täglichen Arbeiten nach, dennoch aber begann ihm diese Zeit die Leute über ihn und die hässlichen Verhältnisse des Hofes schon zu klammern. Mann und Frau sprachen mit einander kein Wort, alle Dienstboten wußten es, kein einziges Wort, weder im Guten noch im Bösen. Es lag auf ihrem gegenseitigen Verkehr ein Bann, der immer noch nicht gebrochen war, es gab etwas Unausgesprochenes in beiden Herzen, — aber die Stunde, um es hinwegzunehmen, fand sich nicht, und so vernarbte äußerlich der Miß, sie gingen stumm neben einander her, weitentweit geschieden, unglücklich wie alle, als irgend ein Mensch im Dorfe sich träumen ließ.

Auch dem Alten wurde die sonderbare Mär hinterbracht. „Der Wilm und die Johanne sprechen kein Wort mit einander! — aber er lächelt dazu.“ Die Dienstboten sollen nur das Spionieren bleiben lassen! Ist ja doch alles der pure blanke Neid, was sie schwagen. Können es dem Wilm nicht vergeben, daß er als armer Knecht auf den Hofhof trat, meinen immer noch, die Welt müßte aus den Fugen gehen deshalb.“

Seine Tochter netzte er gutmüthig scherzend. „Sie

verständlich die guten Fremdbinnen kräftig hinterbracht. Liese wußte es und qualte zum Vergnügen während eines ganzen Nachmittags die alte Jungfer mit netzlichen Gesprächen über dieses Thema, wobei sie nicht verschelte, immer fleißig den Kaffee und den Kuchen anzupfeifen. „Kanzel noch zu Nachbarn, mach' Euch nicht so dünn! Es wird nicht in allen Häusern so gehalten und gebraut wie bei dem Wirtshaus! — gel, Wärdner?“

Und dann küßte sie den Alten und freischelte sein rothes wetterbares Gesicht so recht mit einem Behagen, das der anderen demüthig sagte: „Du hast dich zehn Jahre lang vergebens bemüht, — das Kind des Armenthauses dagegen brauchte nur seine Hand auszustrecken und das Glück fiel hinein.“

Die schielende Marianne stand später draußen und drohte mit geballten Fäusten am Altentierhause hinüber. „Wahr' nur du, — wir treffen uns noch!“ zischte sie. „Und sollt' ich spionieren bis an den jüngsten Tag, einmal findet sich die Stelle, wo du zu verdammen bist!“

Mit Wilm hand die junge Frau auf ganz besonderem Fuße. Ihr Benehmen gegen ihn war äußerlich so harmlos und ungenügend wie nur möglich, dennoch aber beobachteten sich die Beiden seit jenem Abend heimlich unangenehm, und mehr und immer mehr erstarrte in dem zerrissenen Herzen der misleiteten Frau das Gefühl eines rachsüchtigen Wollens.

Eines Tages im Herbst, als schon die ersten gelben Blätter fielen, begann Wilm, mit mehreren Knechten die hohe alte Hecke hinter den Gärten fast bis auf den Wurzelstock abzubauen, so daß der Blick über den Hofweg ganz frei wurde. Es konnte von dem dort jetzt kein Mensch mehr ungesehen dem Hause sich nähern.

Liese durchschaute sogleich den Zweck dieser auffallenden Maßregel, ihre Augen blitzten, ihre Brust hob sich schwer, sie sah, als ein Zufall ihr den jungen Mann entgegenführte, voll bitteren Grolles in sein ruhiges Gesicht.

„Wilst wohl, daß ich dich haße, du?“ bebt es über ihre Lippen.
„Ah! was du nicht lassen kannst, Liese. Meine Augen sind gut, ich weiß, was ich sehe und was ich nicht sehen will.“

dem Vorzuge des Staatsministers v. Böttger. In der Sitzung des Bundesraths erfolgten auf Grund bezüglicher Schreiben des Präsidenten des Reichstags zunächst Mittheilungen über die Beschlüsse des letzteren zu den Gesetzentwürfen betreffend a. die Abänderung des Zolltarifs; b. die Erhebung von Reichstempelabgaben; c. die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für 1881/82, so wie von der Genehmigung des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn vom 23. Mai d. J., des an demselben Tage unterzeichneten Handelsvertrages mit der Schweiz und der im Anschluß hieran getroffenen Verabredung in Betreff des gegenseitigen Schutzes der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst von demselben Tage, und endlich der mit Rumänien am 14. November 1877 abge-

Liebe und Leidenschaft.

Novelle von E. v. d. Horst.

„Mein!“ stieß sie hervor. „Nein! — Ich finde den Weg ohne dich. Wilm, du sollst einmal auf deinem letzten Bette dieser Stunde gelegen, — du hast mein Herz gebrochen, du hast meinem Leben das Licht und den Sonnenchein gestohlen!“

Sie wandte sich ohne Abschied, nur eine Handbewegung verbot ihm, ihr zu folgen. Sobald sie eine verborgene Stelle am Ufer erreicht hatte, warf sich die Unglückliche plügend zu Boden und ersuchte das Wimmern des lebensschmerzlichen Schmerzes in den langen Gesichtsahnen, die ihr Gesicht wie eiskalte Hände von allen Seiten berührten.

Wilm ging langsam wie träumend nach Hause. Schon in einiger Entfernung zeigte ihm das helle Mondlicht hinter den Scheiben ein ganz weißes farbloses Gesicht, — es war, als erwarte ihn in seinem Heim ein körperloser Geist, — und dann, als er näher kam, verschwand die Erscheinung. Johanne wachte! — Er schloß die Thür auf und legte sich zu Bett, alles ohne ein einziges Wort, alles als sei er allein wie in der Wüste.

Und dann verfolgte sein harter Blick den Geiger der Rufstube, aber er dachte nichts, er fühlte nur, wußte, daß jetzt Liese und Andreas getrennt waren. —

Die Klatschweiberinnen des Dorfes hatten im Anfang gebohrt, der Wogt und die Liese würden so unglücklich mit einander leben, daß doch sehr bald schon die „Wogt“ zurücktreten müsse in das Dunkel, aus dem sie gekommen, aber allmählich schwand diese menschenfreundliche Ermahnung, und selbst die bössartigeren unter den Verleumdern verjammerten im Angesicht des guten Einvernehmens, das zwischen den ungleichen Geleuten bestand. Liese war die Liebe und Sorgfalt selbst, sie trug den Alten auf den Händen, sie verweilte im ganzen Hause den Sommerlang ihrer bezaubernden Lebenswürdigkeit und konnte sogar die schielende Marianne vertraulich einladen, am Sonntag auf ein Pfanderjähndchen zu ihr zu kommen.

Das von dem Pech und dem Schwefel hatten selbst-

heute nach England, um der Königin in Windsor Castle und dem Prinzen von Wales in Marlborough House einen längeren Besuch abzustatten.

Bern, 20. Juni. Der Ständerath hat den Handelsvertrag mit Deutschland einstimmig genehmigt.

Marsfeld, 20. Juni. General-Feldmarschall v. Mantheynel, am 24. d. von hier abreist, begiebt sich zunächst nach seinem Gute Topper.

Petersburg, 20. Juni. Fürst Milan von Serbien ist heute Mittag von hier wieder abgereist.

Paris, 19. Juni. Auf dem Banker der Kunstbröcker in St. Mandé hielt Gambetta eine Rede, in welcher er sagte, daß keine politische Rede halten, aber doch sonntäglich wolle, das das französische Volk frei und glücklich sei und seit 10 Jahren sich auf gutem Wege befinde. Frankreich habe Stürme durchgemacht, aber heute könne es nicht mehr geschrien, das unerhebliche persönliche Streitigkeiten die Republik ins Schwanken bringen könnten. Wenn mißgünstige Verhältnisse nicht sofort mit Erfolg gesteuert würden, so nehme man dieselben am folgenden Tage eben mit um so größerer Eifer wieder auf. Man spreche von der großen Abfiel seiner Kandidaturen; „ich fenne für mich nur ein Verordnen und dies wird man mir nicht ersichtlich freitadt machen können.“

Paris, 20. Juni. Deputirtenkammer. Auf eine Anfrage des Deputirten für Marselle, Bouquet, bezüglich der jüngsten Vorgänge in Marselle erwiderte der Minister des Innern, Confians, der Präfect von Marselle habe die erforderlichen Verfügungen getroffen, um einer Wiederholung der Unruhen vorzubeugen. Was die Sache selbst angehe, so seien gestern französische Arbeiter von italienischen Arbeitern angegriffen worden; dies habe zu Streitigkeiten geführt, in Folge deren 4 Personen getödtet und 15 verwundet wurden. Heute seien keine Nachrichten über neue Unruhen eingegangen. Der Deputirte für Besancon, Biette, ersuchte den Minister, energische Maßregeln zu treffen zum Schutze der öffentlichen Sicherheit in gewissen Gießeranverhältnissen des Departements Doubs, wo von italienischen Arbeitern Streitigkeiten hervorgerufen und sogar Verwundungen begangen worden seien. Biette motivirte sein Ersuchen mit der Mittheilung, daß heute dort ein neuer Wurf begangen sei. Der Minister Confians erklärte, er habe geeignete Maßregeln angeordnet, welche voraussichtlich genügen und ihm die Nothwendigkeit, außerordentliche Maßregeln zu ergreifen, ersparen würden. Der Zwischenfall war damit erledigt. Die Blätter der republikanischen Partei breiteten ihre Zustimmung zu der letzten Rede des Ministerpräsidenten Ferry aus und erklärten, dieselbe entspreche den Gefühlen der Majorität des Landes, welche eine gemäßigte Republik wünsche.

Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Tunis hat der Bey den General Foregent empfangen und denselben seiner aufrichtigen Freundschaft für Frankreich versichert.

Marselle, 20. Juni. Bei den Schlägerereien im Laufe des gestrigen Abends und der Nacht ver wundeten Italiener mehrere junge Leute mit Messern. Einige der so Verwundeten sind gestorben. In einigen Stadttheilen schossen Italiener sogar mit Revolvern. Die dadurch in Wuth versetzte Volkmenge verfolgte die Italiener, von denen mehrere dabei verwundet wurden. Von der Behörde wird große Thätigkeit entwickelt, um die Schuldigen zu verhaften und einer Wiederholung der Schlägerereien vorzubeugen.

In Folge der gestrigen Vorfälle sind 125 Personen, theils Italiener, theils Franzosen, verhaftet worden. Heute scheint die Ruhe wiederhergestellt zu sein. Der italienische Konsul hat eine Proklamation erlassen, in welcher die italienischen Einwohner aufgefordert werden, für die Aufrechterhaltung der Ruhe Sorge zu tragen und die böswilligen Anmahnungen zurückzuweisen, welche begwogen, Antriebsact zwischen den Italienern und der hochherzigen Bevölkerung von Marselle hervorgerufen.

London, 20. Juni. Der in Newhopt lebende und die Sache der aufständischen Irren durch sein Blatt unterstützende Fenier McDonnan Owen erklärte kürzlich in einem Meeting, das englische Kriegsschiff „Dotter“, das vor einiger Zeit in der Magellanstraße in die Luft flog,

sei durch die Mittel der Fenier zerstört. Die englische Regierung getraue sich nur nicht, dies eingestehen, damit nicht andere Irlander, welche in der englischen Marine Dienste leisten, zu ähnlichen Thaten ermuntert würden. Ueberdies nannte Owen den englischen Generalkonsole Fortier einen Dieb und Mörder und forderte denselben zu einem Duell auf Leben und Tod auf. (B. T.)

Bukarest, 20. Juni. Die Deputirtenkammer empfing heute die Mittheilung von der Demission des Cabinets. Der König hat noch keine Entscheidung getroffen; es wird jedoch als gewiß angenommen, daß Mosteti ein neues Cabinet bilden werde. Derselbe dürfte das Portefeuille des Innern, Ioan Bratianu das der Finanzen und Chitu das Justizportefeuille übernehmen.

In dem Senate stellte der Senator Gradisteano den Antrag, den König durch den Präsidenten des Senats zu ersuchen, Ioan Bratianu mit der Leitung des Ministeriums zu betrauen. Der Antrag wurde von der Majorität mit Beifall aufgenommen.

Konstantinopel, 20. Juni. Die Ratification der türkisch-griechischen Konvention seitens Frankreichs ist gestern hier übergeben worden.

Aus der Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung.

Gruppe X.

Leder-, Gummiwaaren- und Papierindustrie.

Diese Gruppe ist nicht an einem Platze der Ausstellung vereinigt, sondern an verschiedenen Orten untergebracht. Es ist deshalb auch schwer, von ihr ein überichliches Bild zu geben.

Gehen wir von der Notunde rechts nach den Mansfelder Bergwerken zu nach der Maschinenhalle, so finden wir rechts in dem Raume zwischen der Halle und der Ausstellung der Wagen die Gummiwaaren u. s. w. vertreten. Diese Fabricate sind für die Industrie fast eine Lebensfrage geworden; das Lehr uns eine eingehendere Beschäftigung. Am Eingange rechts hat Volkmann aus Leipzig-Kennstadt seine uullastigsten Kaufschaffstoffe ausgestellt; er empfiehlt besonders seine Kaufschaffstempel.

A. Sauerzapf aus Dresden liefert als Gummi-Fabrikate Gefäße für Säuren, Infulterlagen, Gummi-Rummelkissen, Radbezüge, Schleifbäden an den Hemmvorrichtungen, Abreiter u. s. w.

A. Mentin aus Halle hat als Spezialität Guttapercha-Riemer, die besonders zweckmäßig dort angebracht sind, wo die Treibriemen mit Wasser in Verbindung kommen, das Leder also sich erweichen würde. Kegelwagen von jeder Größe, Schläuche aller Arten finden sich hier.

D. Menzel aus Bismarck zeigt seine Holzschleifmaschinen; Müller und Schmidt aus Krosnan a. G. bringt Strohpapier und Strohpappen; F. Neuter aus Reudorf a. d. Spree verschiedene Pappen; W. Hellinger aus Untereichenfeld Presspapp und andere Pappen; Biermann aus Zehnitz Strohpappen. — Dreifeld aus Arnoldschammer stellt als Spezialität seiner Holz-Lederpappen weiße und braune Lederpappen aus raffiniertem Stoffe aus; auch das Rohmaterial ist beigefügt.

Am Eingange angekommen, stoßen wir auf Eulner und Lorenz in Halle. Frei liegt hier ein Block des vorzüglichsten Rohpappens aus Para; unter Glas sind 6 verschiedene andere Sorten ausgefellt, die täglich verarbeitet werden; Kretzka liefert das vorzüglichste, aber auch das schlechteste Material. Percha kommt von Celebes, Borneo und Malacca. Die verschiedenen Fabricate werden uns hier vorgeführt. Außer den bei den andern Ausstellern schon genannten Fabricaten, wie Riemer, Schläuche, Gefäße aller Arten — Flaschen, Eimer u. s. w. für Säuren, — für Zuckerrabriken und chemische Fabriken, sei hier besonders auf die Käufer aufmerksam gemacht; sie haben sich besonders bewährt und sind allen anderen Arten weit vorzuziehen. Die Tischdecken sind auch vorzüglich und eignen sich besonders für Kinderbetten, wo sie praktischere Dienste leisten als die Wachstuchdecken, denn sie sind nahezu unzerstörlich und dabei billig. Außerdem finden wir hier auch noch Lederriemen und Dampfriemen ausgefellt.

So enthält auch dieser kleine Raum des Interessantem und Beachtungswerthen genug.

„Ich wollte, Wilim wäre todt.“ hatte sie einmal dem Geliebten geschrieben, „ich wollte, ihm siele etwas ganz Schweres auf den Kopf und erschlage ihn plöglig. Begnueet er dir draußen, wo's niemand sieht, Andreas, dann räche mich ungeheures Elend. D, ich haße ihn, ich haße ihn.“

Die Antwort berührte damals ihr Herz gleich einer kalten Hand. „Das ich ein Erzmar wäre“, schrieb der Wildbiel. „Was doch den Wilim hundert Jahre alt werden, Schatz, was schadet's uns, wenn nur der Alte aus dem Wege wäre! Siehst du, das ist's, wenn der Alte aus dem Wege wäre! Sei klug und verführe dich mit dem Birtenbauern beiseiten, ihu' ihm schön, sag, daß du mich vergessen hättest, das nicht uns besser als alles Lamentiren.“ Begegnet ich ihm, so mache ich's nicht um ein Haar anders, darauf verlaße dich. Wie gesagt, der Alte ist für uns beide ein Hinderniß. Wenn übrigens die Regemächte kommen, steige ich einmal in das Vorderfenster und wir sprechen uns.“

Nächstes war nicht verabredet worden, die Fede sekte, diese lebte dahin wie im Traum. Klug nicht die Antwort des Geliebten merkwürdig hüß? — Wenn er nur durch die Trennung mehr und mehr abgezogen wurde, ja wenn er gar eine andere fand?

Und der trostlose Gedanke bohrete sich immer tiefer in das überreizte Gehirn. Wenn er eine andere fand! — Die Herzstürme brausen über das entblätterte Land, im Bauernhause sah Johanne stumm und bleich bei ihrer Arbeit, eben so stumm und bleich an der anderen Seite des Tisches der junge Hausherr. Sie trugen beide ihre Last, aber Wilim glaubte, daß die seine doch schwerer sei als alle anderen.

(Fortsetzung folgt.)

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthums-Berein.

Der Vorsitzende des Vereins, Professor Dümmler, widmete zuerst bei Eröffnung der Arbeiten des Abends dem Andenken des letzten Mitgliebes, welches der Verein durch den Tod verloren hat, des während seiner früheren thätigen Zeit an den Versammlungen desselben vielfach theilnehmigen Herrn ersten Bürgermeisters Verttram, warme und herzliche Worte. — Dann wurde eine Anzahl werthvoller Altertümer aus den Sammlungen des Herrn Pogelt vorgelegt; von besonderem Interesse war eine Anzahl sehr schöner, bei Trotha ausgegrabener, bronzener Armringe. Ferner standen der Versammlung zwei sehr schöne Mansfelder Portraits aus dem 16. Jahrhundert zur Verfügung; das eine wurde als das Conterfei des Herzogs Friedrich Wilhelm von Altenburg erkannt (Vater Bernhards von Weimar); das andere ist das Bild der polnischen Königin Anna.

Den literarischen Theil des Abends nahmen drei kürzere Vorträge ein. Professor Herzberg berichtete über eine neue, sehr schätzenswerthe Arbeit des merkwürdigen und mit wachsendem Erfolge thätigen Forscher in Göttingen, des Herrn Dr. Größler, über die slavischen Anfiedlungen im „Hajjengau“, welche in Band V des „Archiv für slavische Philologie“ niedergelegt ist. Es noch scharfer zu bezeichnen, so hat Herr Dr. Größler auf Grund eingehender Vorarbeiten die Spuren möglichst vollständig gesammelt, welche auf die Grenze von Slaven in den älteren Jahrhunderten in dieser Landschaft zurückzuführen. Die eigentliche philologische Verarbeitung des so gewonnenen

Hierauf berichtete Herr Oberdiakonus Wächter über einen Aufsatze des Pfarrers Ernst Brestz zu Wilsnack über „das Wunderblut von Wilsnack 1888 — 1552“, welcher in den „Märkischen Forschungen, herausgegeben von dem Verein für die Geschichte der Mark Brandenburg“, in Bd. XVI erschienen ist. Der Aufsatz richtet sich, wie früher ein ähnlicher (1875) von L. Götz in Bielein, gegen die Behandlung dieser traurigen Episode der älteren märkischen Geschichte durch den geistlichen Rath Wälth in Berlin. Bekanntlich war seit 1383 auf Grund der angeblichen Wundererscheinung einer blutenden Hostie zu Wilsnack und eines daran geknüpften Wlusses die kleine märkische Stadt ein vielbesuchter Wallfahrtsort geworden. Es gehört zu den trübseligsten Erscheinungen jener Periode, so sehen, mit welcher Zärtlichkeit und mit welchem Erfolge die lokalen Interessen, die sich an diese Erscheinung knüpften, allen Versuchen widerstanden haben, welche gerade von verständiger katholischer Seite, von Magdeburger her, mit großer Ausdauer angestellt worden sind, diesem großen Mißbrauch ein Ende zu machen. Bereits hatte sich Gub in einem Traktat gegen das Wilsnacker Wunderblut gewendet. Dann aber ergriff der Magdeburger Domherr Tode (oder Tade), früher Rektor der Universität Rostock, seit 1426 mit großer Thätigkeit die Offensive. Der tüchtige Mann gewann den Erzbischof Suint her II. für seine Sache, der dann ein vernünftiges Urtheil der theologischen Fakultät zu Leipzig gegen Wilsnack erwirkte. Tode erkrankte den Versuch eines Priester's Thurnemann zu Wartenburg, an diesem Orte künstlich eine blutende Hostie herzustellen. Er ging selbst nach Wilsnack, und enthielt die Nichtigkeit des dortigen Treibens. Er erwirkte nach 1445 durch Erzbischof Friedrich ein neues, vollständig zu Ungunsten der Wilsnacker ausfallendes Urtheil der Universität Erfurt. Die Magdeburger Provinzialsynode 1451, bei welcher der Cardinallegat Cusanus zugegen war, trat ebenfalls auf seine Seite. Aber es war Alles umsonst. Bischof Conrad von Havelberg erwirkte 1453 bei Pabst Nicolaus V. eine Bulle, welche Frieden gebot und jeden mit dem Banne bedrohte, der nicht Ruhe halten würde. Damit schloß der Kampf ein. Ernst der seit 1548 amtierende erste protestantische Geistliche in Wilsnack, Aelfel, beistigte 1552 durch einen Gewaltstreich die fragliche Hostie, was er dann durch Verhaftung und Landesverweisung zu büßen hatte.

Auf Grund einer thätigen Dissertation (1880) von Artur Groß über die Anfänge des ersten Thüringischen Landgrafensgeschlechts theilte Dr. Wend mit, daß die Familie des 1031 auf der Schaumburg bei Hinrichardsbrunn aufstehenden Ludwig des Bärtigen ein fränkisches Geschlecht war, dessen aller Stiz sich am mittleren Main in der Gegend von Hirschan bei Würzburg befand.

Auf Antrag des Vorstandes, der mit Ausschließung der Sache betraut wird, nahm die Versammlung eine Erklärung des Vereins für Ende Juni nach Weitin in Aussicht. Regere Theilnahme ist erwünscht, damit der Verein in die Lage kommt, den Dampfer „Hofensoller“ für einen Nach-

mittag, die Zeit getheilt

De

Januar

den hief

stättig

Anstelt

der vori

„Beitrag

redt wie

son die

Bisultan

Herzog

zu bepr

herovorz

reiche A.

den brich

gebracht,

vorbereit

Ne

wo Zede

seinem G

lagen ein

haben wo

lungen.

Arten, k

Die Sa

aus. u.

Rhus g

Alnus,

nus, A

bers dar

nus) sid

solche d

fallen, r

schieben

Zu

Tidaea

menlosh

Konturr

2 Fuß

Knollen

Di

Blumen

nung zu

Al

mens,

Herren

Zeit we

Arbat

M

Ble

„Berlin

haue n

G

mit E

Zu

Handel

Januar

25. Jul

Mrie.

ein S.

Dieter

Schulz

meister

12. Apr

16th.

Frieda.

W

Bau-M

Stolle

dem St

17. Nov

— Den

Frieda

thol ein

mar 18

— 18

Frieda.

Elise J

fabrifan

mann A

arbeiter

„Mittr

Hanbart

1. Mai

W

Neubau

Schneid

Sta.

ein S.

Müller

eruar d

Den 15

Abolph.

Karl Fr

Schöps

Zwilling

ein mel

Abolph.

mittag zu mieten. Das Nähere wird seiner Zeit durch die Zeitungen und durch ein Circular den Mitgliedern mitgeteilt werden.

Gartenbau-Verein.

Monatsversammlung Dienstag den 14. Juni.
Herr Prof. Dr. Tschadenberg eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis auf ein Schreiben, welches den hiesigen Verein zur Beteiligung an einer in Hannover stattfindenden allgemeinen land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung auffordert. Nach Genehmigung des Protokolls der vorigen Sitzung hielt Herr Schmalz Vortrag über „Beiträge zur Kenntnis wenig beachteter und dabei doch recht werthvoller Ziergehölze.“ Redner hatte es sich, wie schon die Einleitung sagt, zur Aufgabe gemacht, die vom Publikum und auch von Gärtnern oft gering geachteten Ziergehölze, von denen viele einen dekorativen Werth haben, zu besprechen, ihre Vorzüge und interessanten Eigenheiten hervorzuheben und zu empfehlen. Gleitzeitig hatte er eine reiche Auswahl der oft recht eigenartigen und theilweise in den brillantesten Farben schimmernden Gehölzgewächse mitgebracht, die Verwendungsart sowie Kontraste geschildert vorzuführen.

Redner bedauerte die Geshmacktsrichtung bei Anlagen, wo Zeeher nur das Bekannteste und anerkannt Beste in seinem Garten haben wolle; es würden dadurch die Anlagen einseitig, während man doch die reichste Auswahl habe von den verschiedensten Blattformen und Blattfarben. Redner empfahl zur Anpflanzung die Salix-Arten, besonders S. laurifolia, jaspidea, rosmarinifolia u. Die Sambucus laciniata, linearis, fol. luteis, racemosus u. a. Rosa manetti, pimpinellifolia, rubrifolia, Rhus glabra und laciniata, Spiraea, Corylus, Ribes, Alnus, Fraxinus, Populus, Sorbus, Betula, Pirus, Prunus, Aeer, Filia, Ulmus, Fagus. Redner macht besonders darauf aufmerksam, daß einzelne Eschenarten (Fraxinus) sich ausgezeichnet in Kugelform ziehen lassen und als solche den Kugel-Azazien nicht nachsehen, ja in manchen Fällen, was Klima und Bodenbeschaffenheit anbelangt, entschieden den Vorzug verdienen.

Ausgestellt waren von Herrn Dr. Koch eine schöne Tidea (Mar von Bayern), von Herrn C. Koch ein Blumenlohl mit schönen Blumen, von Herrn Wagner ohne Kontur eine Gurte, Sämtling (Vollstimm Telegraph), 2 Fuß 2 Zoll lang, von Herrn Müller Blumen von knollen-Begonien.

Die Tidea des Herrn Koch wurde prämiirt, dem Blumenlohl des Herrn C. Koch wurde ehrende Anerkennung zu Theil.

Als Preisrichter fungirten die Herren Poltz, Siemen, Bräter, Paase und Spindler. Die Referate der Herren Schreiber und Schröder mußten der vorgedachten Zeit wegen verschoben werden. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Kirchliche Anzeigen.

Genteute:

Zu H. E. Franzen: Den 12. Juni der Kupferer Kutab mit M. Brandt.

Wortparodie: Den 15. Juni der Handarbeiter Böbe mit C. Apel.

Neumarkt: Den 13. Juni der Feldwiesel Herrmann (Berlin) mit M. Klippmann. — Den 15. der Tischler Haase mit M. Th. Hoffmann.

Glandsa: Den 12. Juni der Handarbeiter Günther mit C. Breiting.

Geborene und Getaufte:

Zu H. E. Franzen: Den 4. Januar 1877 dem Handelsmann Brandt ein S., Paul Alfred. — Den 13. Januar 1879 demselben ein S., Ernst Willy. — Den 25. Juli dem Gelfgießer Heibemann eine T., Auguste Marie. — Den 16. Oktober 1880 dem Arbeiter Berger ein S., Karl August Paul. — Den 9. Februar 1881 dem Bäckermeister Berger eine T., Marie. — Dem Kaufmann Schulz eine T., Frieda Irma. — Den 22. dem Bäckermeister Grashoff eine T., Anna Ida Marie Elise. — Den 12. April dem Ghorpafekt Schmidt eine T., Klara Elisabeth. — Den 15. dem Zimmermeister Werther eine T., Frieda.

Militär-Gemeinde: Den 7. April dem Garnison-Bau-Inspektor Schneider ein S., Bernhard Heinrich Max. **Wortparodie:** Den 24. Juni 1880 dem Arbeiter Stolle eine T., Ida Anna Emma. — Den 17. September dem Stielmacher Tige ein S., Wilhelm Paul. — Den 17. November dem Tischler König eine T., Sophie Marie. — Den 28. Dezember dem Modellstecher Arnold eine T., Frieda Sophie Anna. — Den 30. dem Schmied Rosenthal ein S., Heinrich Friedrich Wilhelm. — Den 27. Januar 1881 dem Kaufmann Pilz ein S., Friedrich Wilhelm. — Den 28. dem Kaufmann Köllner eine T., Auguste Frieda. — Den 17. März dem Maler Bunge eine T., Elise Johanne Marie. — Den 7. April dem Wagnersfabrikant Kauf ein S., Rosa. — Den 10. dem Kaufmann Dümhaupt ein S., Paul Emil. — Dem Handarbeiter Schmidt eine T., Anna Hedwig. — Den 15. dem Linier Schwende eine T., Louise Anna. — Den 19. dem Handarbeiter Reize ein S., Wilhelm Eduard. — Den 1. Mai dem Schloffer Hofste ein S., Otto Emil.

Wortparodie: Den 21. Mai 1880 dem Gohmritsch Reubauer ein S., Arthur. — Den 24. November dem Schneidermeister Korntuff eine T., Margarethe Minna Elsa. — Den 24. Dezember dem Cigarrenmacher Schulz ein S., Friedrich Paul. — Den 16. Januar 1881 dem Musikter Hennig eine T., Marie Emma. — Den 27. Februar dem Reißfänger Döring ein S., Richard Max. — Den 15. März dem Tischlermeister Leirich ein S., Gustav Adolph. — Den 21. dem Handelsmann Kopsch ein S., Karl Friedrich Günther. — Den 12. Mai dem Lehrer Schöpß ein S., Hermann Otto. — Den 4. Juni unehel. Zwillinge, Max Otto und Ernst Eduard. — Den 6. Juni ein unehel. S., Friedrich Wilhelm. — Ein unehel. S., Adolph. — Den 7. Juni ein unehel. S., Friedrich.

Domkirche: Den 14. März dem Schuhmachermeister Förster eine T., Luise Marie Concordia Auguste. — Den 26. Mai dem Nachtmäcker Eber eine T., Friederike Marie.

Neumarkt: Den 8. Januar 1879 dem Fleischermeister Müller ein S., Friedrich Hermann Paul. — Den 28. September 1880 dem Kaufmann Hyrian eine T., Irene. — Den 1. Mai 1881 dem Fleischermeister Müller eine T., Friederike Minna. — Den 29. ein unehel. S., August Willy.

Glandsa: Den 24. November 1880 dem Restauration-Helm ein S., Georg Friedrich Otto. — Den 14. Dezember dem Schuhmachermeister Weber ein S., Bruno. — Den 8. Jan. 1881 dem Handelsmann Schneider eine T., Emma Emilie. — Den 10. Februar dem Feuermann Gste eine T., Anna Ida Martha. — Den 2. März dem Handarbeiter Koffe ein S., Oswald Alfred. — Den 7. dem Betriebsführer Mertens ein S., Gustav Friedrich Wilhelm. — Den 6. April dem Buchbinder König eine T., Wilhelm Gertrud. — Den 23. dem Stärkefabrikant Schmidt ein S., Julius Otto.

Stenographischer Bericht

über die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung. Montag den 13. Juni Nachmittags 4 Uhr.

III. Die Uebernahme der Kosten für Instandsetzung der Diakonatswohnungen von St. Ulrich auf die Rammerei-Kasse. (Referent Herr Göcking, Korreferent Herr Hildebrandt).

Korreferent: M. H., die Ulrichskirche hat beantragt, die Kosten der Reparatur der beiden Diakonatswohnungen zu bewilligen, da die eigenen Mittel der Kirche zur Bestreitung dieser Kosten nicht ausreichen. Es ist seit 25 Jahren gar Nichts für diese Wohnungen geschehen und deshalb ist es kein Wunder, wenn eine große Summe erforderlich wird. Die Summe beläuft sich auf 2590,65 M. Seitens des Stadtkommissars ist anerkannt, daß die Reparaturen und diese Summe notwendig sind. Einige Kosten sind nicht mitinbegriffen, die seitens des Stadtkommissars auf 110 M. geschätzt sind. Es handelt sich aber heute nur um die Summe von 2590,65 M. Ich stelle anheim, ob Sie die Summe bewilligen wollen.

Stadtv. Prof. Köpfschütter: Ich möchte die Herren Juristen fragen, ob nicht ein Vorbehalt gemacht werden soll, vielleicht dahingehend, daß für die Zukunft aus der Bewilligung kein Rechtsanspruch hergeleitet werden soll.

Referent: Ich schlage vor, Sie möchten die Bewilligung ausprechen unter der Bedingung, daß dieselbe als freiwillige Unterstützung anerkannt wird. Das heißt, wir würden damit den Weg des Prozesses betreten, den ich aber in dem vorliegenden Falle für keinen Usagen halte. Wollen Sie das nicht, so würde ich mich dem anschließen, was Herr Prof. Köpfschütter sagt, daß wir bei der Bewilligung die Verwahrung ausprechen, daß wir damit keinen Rechtsanspruch anerkennen.

Stadtv. Fiebigler: Wir können der Kommission nicht vorweisen, durch einen einzelnen Fall. Der Vorschlag des Herrn Prof. Köpfschütter entspricht dem, was notwendig ist. Durch diesen Vorbehalt werden die Rechte der Stadt gewahrt und außerdem thun wir damit, daß wir diesen Vorbehalt ausprechen, nichts Ungerechtes.

Stadtv. Dyhand: Der Magistrat würde einverstanden sein, wenn Sie den Vorbehalt machten, daß die Bewilligung ohne Konsequenzen für die Zukunft geschehen soll. Uebrigens ist die Sache jedenfalls so, daß hier eine Nothwendigkeit vorliegt. Das Kirchenrat ist nicht in der Lage, diese Ausgaben zu bestreiten. Der stattliche Baukosten ist schon mehrfach nicht einmal ausreichend gegen die laufenden Kosten zu decken. Es muß dazu bemerkt werden, daß, wenn in neuerer Zeit die St. Ulrichskirche weniger Zuschüsse bekommen hat, dies damit zusammenhängt, daß der Gemeinderath sehr tief in seinen eigenen Beutel gegriffen hat und selbst unter Aufopferung des Kapitals Bauten ausgeführt hat. Es sind Bauten an den Fenstern und dem Kirchendach und andere große Reparaturen vorgenommen.

Stadtv. Prof. Köpfschütter: Ich stelle den Antrag, die Bewilligung auszusprechen mit dem Vorbehalt, daß für die Zukunft daraus kein Rechtsboden hergeleitet wird.

Referent: Ich beantrage, die Bewilligung nur auszusprechen unter der Voraussetzung, daß das Kirchenkollegium dies als eine freiwillige Unterstützung anerkennt. Die Versammlung bewilligt gemäß dem Antrage des Magistrats die Kosten vorbehaltlich der Rechnungslegung und unter dem ferneren Vorbehalt (Amenendament Köpfschütter), daß damit eine Verpflichtung der Stadt nicht anerkannt wird.

IV. Die Bewilligung der Kosten für Trottoir-legung vor dem Pfarrhaus in Glandsa. (Referent St.-B. Göcking; Korreferent St.-B. Steinhilf.)
Referent: Es thut mir leid, daß Sie meinen Antrag nicht angenommen haben. Bei der vorigen Besorgung handelte es sich um eine Summe, wo man die Sache bis zum Reichsgericht hätte bringen können. Hier bin ich einverstanden, wenn wir den einfachen Vorbehalt machen, es wird gegeben, ohne daß wir damit eine Verpflichtung seitens der Stadt anerkennen.

Korreferent: Es handelt sich um eine Bewilligung von 100 M für Trottoir-legung an dem Predigerhause der Kirche zu St. Georgen. Die Summe scheint sich her aus der Zeit, wo die Mittelkasse regulirt worden ist, und ich muß bemerken, daß die Trottoir-legung nicht bloß 100 M sondern 295 M gekostet hat. Sie wissen, daß die Trottoir-lage über eigene Mittel verfertigt ist und man hat geglaubt, in diesem Falle der Kirchengemeinde einen Zuschuß gewähren zu sollen, so daß die Kirchengemeinde noch 207 M zu zahlen gehabt haben würde. Es sind Fahr und Tag darüber vergangen, und da gar Nichts bezahlt worden war, hat der Merkand der Trottoirkommission, der diesen Schuldenposten gern los sein wollte, im Einverständnis mit den

Uebriegen erklärt, daß die Kirchengemeinde wenigstens 100 M zahlen sollte, dann sollten die übrigen 107 M von der Trottoir-Kasse bestritten werden. Nun wendet sich der Kirchenvorstand zur Leistung der 100 M an die Stadt, und der Magistrat befürwortet, diese 100 M zu bewilligen, weil er meint, es sei zwar kein Bau an kirchlichen Gebäuden gewesen, aber mit der Schaffung eines guten Trottoirs vor dem Predigerhause an der Glandsaischen Kirche sei eine wesentliche Verbesserung der Straße zur Ausbesserung gekommen und außerdem sei die Kirchenkasse nicht in der Lage, die Kosten zu decken.

Stadtv. Gräb: Die Sache liegt hier doch etwas anders. Hier haben wir seiner Zeit bei Regulirung der Mittelkasse das Pfarrhaus in die Lage gebracht, dieses Trottoir haben zu müssen, und die Stadt würde gar nicht in der Lage gewesen sein, sagen zu können, daß dort ein so breites Trottoir gelegt werden sollte. Von diesem Gesichtspunkt aus bitte ich, den Antrag des Magistrats anzunehmen.

Die beantragten 100 M werden unter dem Vorbehalt bewilligt, daß damit eine Verpflichtung der Stadt nicht anerkannt wird und dies dem Gemeinde-Kirchenrathe zu St. Georgen bekannt gegeben werde.

V. Die vorläufige Bewilligung der Mittel zu Reparaturen an den Dächern des Thurmes und der Kirche zu St. Georgen. (Referent: Stadtv. Hillmann.)

Referent: Schon unter dem 11. April und wiederholt am 12. Mai hat das Kirchenkollegium von St. Georgen den Magistrat gebeten, die Reparatur des Kirchenbaches und des Thurmbaches der Glandsaischen Kirche vornehmen zu lassen. Die betreffenden Aufträge sind von dem Herrn Bauinspektor Kiltberger festgestellt, und der Gemeinderath-Kirchenrat kommt wiederholt mit der Bitte, daß der Magistrat die Kosten für die Rebenmaterialien auf die Stadtkasse gütigst übernehmen wolle. Die Kosten für die Reparaturen belaufen sich auf 280 und 180 M, zusammen 460 M. Davon fallen auf die Rebenmaterialien 359 M und auf die Hauptmaterialien 101 M. Diese Rebenmaterialien in der Höhe von 359 M würden auf die Stadtkasse zu übernehmen sein. Der Magistrat ist dem Antrage beizutreten und glaubt zu besagten Zwecken 359 M vorläufige Bewilligung zu sollen. Ich bitte diese 359 M unter derselben Bedingung, wie bei den vorhergehenden Punkten zu bewilligen, daß nämlich die Erklärung eingezogen wird, daß die Stadt eine rechtliche Verpflichtung nicht anerkent.

Dies geschieht.
VI. Die für die neu zu erbauende Schule in der Taubengasse anzuwendende Betrag. (Referent: Stadtv. Gräb.)

Referent: Bei Gelegenheit der Bewilligung der Mittel zur Erbauung der neuen Volksschule in der Taubengasse wurden von der verehrten Versammlung 15000 M, die für die Centralheizung und Ventilation angelegt waren, vorläufig abgesetzt und es wurde beschlossen, die Angelegenheit noch einmal an den Magistrat zurückzugeben, damit dieser mit seiner rechtlichen Beihilfe, der Baukommission in Erwägung treten möge, ob nicht etwa eine Vorkaufszahlung zugewandter sei, oder ob man bei der Aufsetzung mit Ventilation kleinen solle. In der Baukommission ist diese Sache des Ausführlichen behandelt, es sind die verschiedenen Systeme besprochen und es wurde mit 4 gegen 2 Stimmen beschlossen, dem Magistrat vorzuschlagen, der vereehrten Versammlung noch einmal die Aufsetzung zu empfehlen. Der eine der Herren, der besonders für Vorkaufszahlung sich aussprach, hatte sogar eine Broschüre mit, und ich hätte ihn gebeten mit dieselbe mitzugeben. Es ist diese Broschüre eigentlich nur eine Anpreisung der kaiserslauterner Defen, die je zu auch von allen Seiten als zweckmäßig anerkannt sind. Es ist bei diesen Defen auch auf die Ventilation, die unter allen Umständen ausgeführt werden muß, besonders Rücksicht genommen.

Hier in der Sitzung wurde damals besonders hervorgehoben, daß verschiedene Klagen über die Centralheizung sich geltend gemacht haben, sowohl in der Bürgermädchenschule wie in der Henriettenstrassenschule, wobei ich darauf aufmerksam mache, daß in der Bürgermädchenschule Warmwasserheizung stattfindet. Bei der Schule in der Henriettenstrasse wurde nach langen Debatten in der Baukommission das jetzt dort angewendete System angenommen. Man sagte sich aber damals, daß wir nicht Specialisten in der Sache seien, und daß man sich an einen Spezialtechniker wenden müsse und daß man dem gewissenmaßen die Verantwortung überlassen müsse und die Garantie, daß die Sache gut funktioniere.

Mit einer solchen Garantie ist es eine eigenthümliche Sache. Die Luftheizung ist seiner Zeit in den Gang gesetzt und hat zu Anfang wohl etwas schwächer funktioniert, hat aber nachher bei normalen Wintern die entsprechende Temperatur hergestellt. Als die Zeit vorüber war, bis zu welcher die Garantie zu laufen hatte, ist die Anlage bezahlt, und nun hört man hinterher, daß man mit der Heizung in dem einen oder dem anderen Zimmer nicht ganz zufrieden sei. Ich kann nicht sagen, daß man das auf ganz ganze System und auf das ganze Prinzip zu übertragen hat. Fast in allen Aufsetzungen findet man, daß die Apparate zu klein sind.

Wir haben in dieser 36-klassigen Schule nicht einen einzigen Centralheizungsapparat, sondern drei. Jeder Apparat wird 12 Zimmer heizen und wenn ich denke, daß die großen Zimmer mit mehreren Defen geheizt werden und wie wir ziemlich große Defen haben müssen, so sollte man annehmen, daß eine Centralheizung mindestens 12 Mal so groß sein müßte als ein Defen. Das ist meistens nicht der Fall, und daraus entstehen mehr oder weniger Uebelstände.

Ich will nur noch das gegenüberstellen, wie eigentlich eine Centralheizung und eine Vorkaufszahlung sich verhalten und was von beiden Seiten für uns von Nachtheil sein könnte. Wenn Sie sich sagen lassen, daß wir 36 Klassen (Schluß in der Besilage.)

Wegen vorgerückter Saison haben wir eine Partie
Sommer-Kleiderstoffe
 zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Ausverkauf gestellt.
J. Heilfron & Co.
 Sommerbuckskins und Drells für Herrenanzüge
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei
J. Heilfron & Co., gr. Steinstrasse 64.

ff. gebrannter Caffee,
 schön im Geschmack,
 offerirt
 à Pfd. 100, 120, 140,
 160, 180, 190 Pfg.
A. Trautwein,
 gr. Ulrichstr. 30.

Nach Hilfe Suchend, durchliest man-
 der Kranke die
 Anzeigen, die täglich in jeder der vielen
 Zeitungs-Kolumnen zum Verkauf stehen?
 Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre
 Größe, er willt und willt in den meisten
 Fällen gerade das — Unrichtige! Aber solche
 Anzeigen können und sollen sich nicht
 unabh. ausgeben will, dem rathen wir, sich von
 Heilfron's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre
 „Anzeige-Kunst“ kaufen zu lassen, denn
 in diesem Büchlein werden die besten
 Anzeigen ausführlich und sorgfältig be-
 sprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe
 lesen und das Beste für sich auswählen kann.
 Die obige Broschüre in 400 Kalligraphie erleuchtete
 Hochdruck wird gratis und franco versandt, es ent-
 stehen also dem Lesenden weder keine Kosten, als 6 Pfg.
 für seine Postkarte.

Kinder- & Paletots und halbvolle
 Kleiderstoffe zu sehr billigen Preisen
 gr. Brauhausgasse 4, p.

**XIV. große Hannover'sche
 Pferde- und Equipagen-
 Verlosung.**
 Ziehung 4. Juli a. c.
 mit Hauptgewinnen im Werthe von
 Mk. 12000, 6000, 5000, 4000,
 2500, 2000, 1500, 1000 u. s. w.
 Insgesamt 1041 werthvolle Ge-
 winne. Die zur Verlosung gelang-
 enden edlen Reit- und Wagen-
 pferde sind meist hannoverschen
 Schlags.
 Coopé à 3 Mk. empfehlen: **J.
 Barck & Co., Aug. Peter,**
 sowie die Cigaretten-Geschäfte von **J.
 Neumann, Steinbrecher &
 Jasper, R. Penne, Mor.
 Bellson u. Reinh. Schöttler.**

Möbel,
 Bettstelle mit Federmatratze von 30 M. an,
 Sophas von 36 M. an,
 Kommoden von 20 M. an,
 Spiegel von 5 M. an,
 Schränke, Tische, Stühle billigst.
Zehle, Leipzigerstr. 25.
 Polsterarbeiten in und außer dem
 Hause werden billig ausgeführt.
 Glasfront, Sopha, Stühle billig zu ver-
 kaufen. Magdeburgerstr. 2, 3 Tr. rechts.
 Sophas, Matratzen u. Bettst. billigst bei
Pink, Tapezierer, gr. Marktstr. 8.
 1 blüh. Oleander zu verk. Weingärten 24, I.
 Ein gut geh. dauerhaftes Pianoforte ist
 zu verkaufen. Waisenhaus: 2. Eingang Nr. 20.
 Ein tafelf. Instrument ist billig zu ver-
 mieten. Ein dreif. Kronleuchter (Kaiserl.)
 zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.
 Ein Haus mit Wärdin's Lagerplatz 16
 zu verkaufen. Näheres daselbst 1 Tr.
 Gebrauchte Heftpfeifen sucht zu kaufen
 Herz 48, im Comptoir.

Die Aufhebung unserer in diesem Jahre
 eingetretenen Verhinderung findet **Donnerstag d.
 23. d. Mts. Nachm. 4 Uhr** auf hiesigem
 Rathhause, im alten Stadtvorordneten-Saale statt.
 Wir eruchen die Herren Mitglieder, ihre betreffen-
 den Verhinderung zu veranlassen, pünktlich zur fest-
 gesetzten Zeit, mit den Verhinderungstrakten versehen,
 an oben genannten Orte zu erscheinen.
 Der Vorstand des Hall. Arbeitgeber-
 bundes **J. Maurer u. Zimmerleute.**
J. A. C. Doenitz.
 Bestellungen auf Hauptpöbhe in Fuh-
 ren und einzeln Zägerplatz 3.
 Herren-Kleider reinigt chemisch sauber,
 reparirt und bügelt auf
H. Berger, Schneider, gr. Ulrichstr. 23, I.

Hält den redactionellen Theil verantwortlich G. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhaus.

Bekanntmachung.
 Am 2. Juni 1881 ist in der Saale an den sogenannten Pulverweiden zu Halle der
 unbekleidete Leichnam eines unbekannt, etwa 40 Jahre alten Mannes aufgefunden worden.
 Der Kopf der Leiche ist mit dunkelblonden, etwa 13 Centimeter langen, auf dem Scheitel
 spärlich stehenden Haaren bedeckt. Das Gesicht der Leiche ist voll und rötlich. Der Barten-
 bart seit längerer Zeit unrasirt.
 Wer über die Herkunft der Leiche oder über am Saalufer herrenlos gefundene Sachen
 Auskunft zu geben vermag, wird aufgefordert, solche an mich gelangen zu lassen.
 Halle a/S., den 16. Juni 1881. Der königliche Erste Staatsanwalt
 von Moers.

Bekanntmachung.
 Der gegen den Schlossergesellen Karl Herrmann aus Senftenberg unterm 30. April
 d. J. wegen einfachen und schweren Diebstahls erlassene Steckbrief ist erledigt.
 Halle a/S., den 15. Juni 1881. Der königl. Erste Staatsanwalt
 von Moers.

**Die Tuch- und Wollwaaren-Fabrik
 von Ferd. Götze & Söhne,**
 Moritzkirchhof 5,
 empfiehlt wollene und baumwollene Waare zu Steppdecken zu billigsten Preisen.

Chocoladenfabrik von Fr. David Söhne,
 Geiststrasse 1 u. Filiale Markt 19,
 liefert gute Chocoladen und Pulver zu billigen Preisen.

**Friedrich Schlüter,
 Tapezierer u. Decorateur, Mittelstraße 4,**
 empfiehlt sich zur Ausführung von Polsterarbeiten,
 Decorationen, Tapezieren v. Stuben, Gar-
 niren von Stickereien etc.
 Bei reeller Bedienung sichere solide Preise zu.

**Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung 1881
 zu Halle a/S.**
 Sonnabend den 25. Juni von Nachmittags 3 1/2 Uhr ab
 bis Abends 10 Uhr
Monstre-Concert,
 ausgeführt von den Kapellen der königl. sächs. Infanterie-Regimenter. Nr. 106 und
 Nr. 134 aus Leipzig, unter persönlicher Leitung der königl. Musikdirektoren
Berndt und Jahrow.
 Das Orchester besteht aus 100 Musikern.

Beamten-Nonnum-Berein.
 Die Abnahme der Dividendenkarten pro 1880/81 findet vom 25. Juni bis 1. Juli
 von 1 bis 3 Uhr Nachmittags und 6 1/2 bis 8 Uhr Abends statt. — Quittungsbücher sind
 mit vorzulegen. Gleichfalls sollen auch die Wertmarken eingezogen werden, weshalb wir
 eruchen, die am Schlusse d. M. in den Händen der Mitglieder verbleibenden Wertmarken
 bis zum 2. Juli Abends 6 Uhr im Verkaufsalon gegen bar umzuwechseln zu wollen.
 Neue Wertmarken gelangen am 4. Juli wieder zur Veranschlagung.
 Halle, den 19. Juni 1881. Der Vorstand.

Bad Wittekind.
 Donnerstag den 30. Juni
Brunnenfest.

Reil's Damen-Bad. Zu ermäßigtem
 Preise.
 Ich bringe hiermit zur ergebensten Anzeige, daß ich das Reil'sche Bad an den
 Pulverweiden wieder eröffnet habe und stelle es den verehrtesten Herrschaften zur gefälligen
 Benutzung. Ich mache besonders auf das reine Wasser und den ruhigen, schönen Ort, bestens
 zu einem Bade passend, aufmerksam. Achtungsvoll **A. Schramm.**

Goldener Hirsch.
 Mittwoch den 22. d. Mts.
Grosses Abend-Concert
 von der Capelle des Musikdirector W. Krone.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 20 s.

Dampfschiffahrt nach der Rabeninsel.
 Zum Missionsfeste stehen meine Dampfer von Mittag 1 Uhr in
 1/2 stündigen Abfahrten bereit. Preis pro tour und retour 15 s. **A. Schräpler.**

Hoffmann's Schleppeampfschiffahrten.
 Geschlossenen Gesellschaften empfehle meine bestens eingerichtete und leistungsfähigen
 fähigen Dampfschiffahrt nach der Rabeninsel und Bucht. Preis nach Uebereinkunft.
 Einsteigeplatz Paradies.

Aetznatron
 oder Seifenstein in reell 100% Waare bei
Louis Voigt,
 gr. Ulrichstraße 16.

Harzer Königsbrunnen
 (nicht Sauerbrunnen aus der Fabrik des Dr.
 Saner in Granhof) empfiehlt
Rud. Hoffmann.
 Verkaufsstelle: Gndat, vis-à-vis Stadt
 Hamburg, und der Eis-Transportwagen von
 Grünwald.

Vermischte Anzeigen.

Dampfschiffahrt
 Moritzbrücke — Rabeninsel.
 Neben Nachmittags von 2 Uhr an 1/2 stünd-
 liche Abfahrt. **C. Hoffmann.**

Chemische Reinigungs-Anstalt
 nur für Herren-Garderobe, auch wird die-
 selbe sehr gut ausgebessert, aufgebügelt, schnell
 und billig in Stand gesetzt von **W. Göhne,**
 Schneiderstr., Bleiberg, 3, I, fr. Schulb. 4.

6000 Thaler
 sind auf gute Hypothek, auch getheilt, den
 1. October anzuleihen. Zu erfragen in der
 Exped. d. Bl.

9000 Mk. sind gegen sichere Hy-
 pothek sofort auszu-
 leihen durch Rechtsanwalt **Joehms,**
 Mittelstraße 2.

500 bis 600 Mark
 werden gegen hypothek. Sicherheit von einem
 pünktlichen Zinszahler sofort zu leihen ge-
 sucht. Adressen unter **F. K. 47** an
H. Feine, Leipzigerstraße 77.

Rudolf Mosse,
 Annoncen-Expedition
 für sämtliche Zeitungen Deutsch-
 lands und des Auslandes.
 Strengste Diskretion. Zeitungs-Kataloge
 gratis. Höchste Rabatte.

Volksmissionsfest
 auf der Rabeninsel.
 Mittwoch den 22. d. Mts.
 1/2 stündl. Abfahrt vom Paradies von
 Mittag 1 bis 4 Uhr durch 2 Dampfer.
 Von 4 Uhr an Einsteigeplatz Moritz-
 brücke. **Hoffmann.**

Restaurant zur Terrasse.
 Heute Dienstag, Mittwoch und folgende
 Tage Abends 8 Uhr

Grosse Vorstellung
 der Akrobaten und Equilibristen
Dippel & Weitzmann.
 Zum Schluß: **Beiegnung des Thurnwells.**
 Entrée à Person 20 s. Kinder 10 s.
 Die Direction.

**Hoffmann's Schleppe-
 dampfschiffahrt.**

Bereits vor einiger Zeit brachten die
 „Halle'schen Nachrichten“ eine falsche Nach-
 richt über das Auffahren des Dampfers
 „Victoria“ in der Himmelfahrtsnacht zwischen
 12 und 1 Uhr. Ich habe den Herrn Dr.
 Richter f. J. erwidert, er möchte sich doch an
 mich wenden, wenn etwas über meine Dampf-
 schiffahrt gesagt werden soll; ich würde ihm
 hies die Wahrheit sagen. Trotz alledem bringt
 die Redaktion der „Halle'schen Nachrichten“
 in Nr. 141 wieder eine falsche Nachricht,
 betr. der Fahrt der Sing-Academie. Ich habe
 am Sonnabend Nachmittag mit diesem verehr-
 lichen Verein gar nichts zu thun gehabt, son-
 dern die ersten 3 Klassen der Mädchen-
 Hitzerschule nach Buchtig gefahren. Wäre
 der verehrliche Verein durch mein Dampf-
 schiff befördert worden, so würde dergleichen
 nicht vorgekommen sein, daß circa 300 Per-
 sonen 1 1/2 Stunden aufgehalten wurden.
C. Hoffmann.

Hall. Thurn-Berein.
 Montags und Donnerstags Lesung.
 Ein gold. Kinderreim durch die Halle
 nach der Langeasse 4 verloren. Gegen Besoh-
 lung abzugeben daselbst.

Für den Infanzattheil verantwortlich:
H. W. Lemann in Halle.
 (Steht eine Beilage.)